

# Franz Meier

## Der wahre Lebenslauf eines Verdingbuben

### Szenische Lesung

Ein Projekt von Louis Naef  
Dramaturgie/Regie

Otto Huber  
Lesung/Spiel

Hans Hassler  
Musik/Akkordeon

Monika Müller  
Bild/Projektion



Szenische Objekte: Barbara Jäggi  
Künstlerische Begleitung: Mariana Coviello  
Licht: Martin Brun  
Tourneeleitung: Nadja Bürgi  
Produktionsleitung: Edith Meier  
Recherche: Pius Schwegler  
Fotos: Emanuel Ammon/Aura  
Grafik: Thomas Küng

## Franz Meier Biographie



*Ein Verdingbub war ein minderwertiger Mensch, der entweder keine Eltern mehr hat, oder die Eltern sind geschieden. Er ist wahllos auf Gutwill ausgesetzt, man kann mit ihm machen was man will. Er hat niemanden der ihn unterstützt oder ihn anhört dem er sein Leid klagen kann. (Anfang von Franz Meiers Autobiographie, von ihm selber verlegt, Luzern 2000).*

Geburt am 24.9.1917 im Kantonsspital Luzern. Sohn des Meier Johann, vom Oberhus, Willisau-Land und Marie, geborene Johann (geschieden). Im Spital abgeholt und zum kinderlosen Ehepaar Kuppert-Heller an die Mühlegasse in Willisau-Stadt gebracht. Im Alter von 10 Jahren auf einen Bauernhof auf Schülen verdingt. Nach der Schule arbeitete Franz bei verschiedenen Bauern als Knecht – in Willisau, Grosswangen und Ettiswil. Hilfsarbeiter bei der Möbelfabrik Willisau, später Arbeit als Gipser. Weitere Stellen in Bodio (TI) und Winterthur. Heirat mit Hedwig Limacher vom Schwanderhölzli in Ebnet/Entlebuch. Nachher Wohnsitz in Luzern, dann in Reussbühl. Magazinchef in Luzern während 30 Jahren. Familie mit vier Töchtern und zwei Pflegekindern. Seine Frau starb 1997. Todestag von Franz Meier am 13.2.2005.

## Ein Sozialgemälde aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen



Franz Meier hat seine beeindruckende Autobiographie *Der wahre Lebenslauf eines Verding-Buben* erst im hohem Alter (mit 83), wenige Jahre nach dem Tod seiner Frau und ohne Rücksicht auf zu erwartende äussere Widerstände aufgeschrieben und selber verlegt. Von daher der sprechende und authentische, sehr persönliche Duktus seiner Erinnerungen: etwas wie ein heftiger innerer Monolog – vermutlich, um sich von den ihn bedrängenden Erinnerungen seiner traurigen Jugendzeit zu befreien. Seine Biographie ist zugleich ein exemplarisches Zeugnis aus der Zeit zwischen den beiden letzten Weltkriegen und weist über das rein Lokale (Luzerner Hinterland und Entlebuch) hinaus auf ein heute noch nicht abgeschlossenes, problematisches Kapitel der Schweizerischen Sozialgeschichte. Als alter Mann erzählt er aus der Erinnerung genauso von seinen negativen Erlebnissen wie auch von positiver Unterstützung, die er nicht nur unter den Bauern, sondern auch von Kirche und Gesellschaft erfährt – wichtig war ihm u.a. das Vereinsleben und die traditionelle Volkskultur. Auffallend war dabei sein «nicht zu zerstörendes Selbstvertrauen» als Verdingbub und auch als Erwachsener, hat der kürzlich verstorbene Kulturkritiker Joseph Bättig nach der Lektüre des Büchleins geschrieben, «denn er war zwar eine vom Schicksal gezeichnete Person, aber er steht dazu, ohne in den gefährlichen Abgrund eines möglichen, sehr wohl verstehbaren Selbstmitleids zu fallen». Im Verlauf der Recherche und dem Versuch, für dieses sowohl biographisch spannende wie auch sozial und politisch brisante Werk die entsprechenden Grundlagen zu schaffen, hat sich die Projektgruppe auf eine dem Theater nahe Form verständigt.

Eine *szenische Lesung*, welche die Verdingproblematik ganz aus dem persönlichen Erlebnis entwickelt und die je besonderen Ebenen der beteiligten Künstler (Wort/Spiel/Musik/Bild) künstlerisch zusammenführt. Der Erzählraum ist aber nicht irgendeine Bühne, sondern immer wieder ein anderer Ort, zu dem es uns hinzieht, weil er historische und assoziative Verbindungen zur Geschichte des Verdingbuben und dem heutigen Publikum räumlich zu verstärken sucht. Das Gasthaus wo eine seiner Töchter arbeitet «Rest. Neustadt», Luzern, oder ein früheres Knechte-Asyl in Hermolingen. Im ehemaligen Kinderheim in Rathausen oder im Kapuzinerkloster Schüpfheim und auch die Stadtmühle Willisau, die sozusagen direkt neben dem Haus in der Müligass steht, wo Franz Meier seine ersten Lebensjahre verbrachte. Als Erzähler schreit er auch mal seine Wut in die Welt hinaus, aber er findet immer auch wieder leisere, ja poetische Töne. Oder er stimmt ein altes Volkslied an. Die aktuelle Topographie der Unbehausten von heute vermischt sich so mit den historischen Themen von Fremdplatzierung, Gewalterfahrung, Stigmatisierung, Flucht und Traumatisierung.

## **Aus der Kritik von Pirmin Bossart zur Uraufführung in der Kneipe Luzern**

Willisauer Bote, 16. März 2018:

*Louis Naef hat die Lebensgeschichte des Willisauers Franz Meier (1917–2005), der ein Verdingbub war, in schlichter Atmosphäre als szenische Lesung inszeniert. Der berührende Abend hat einen Protagonisten in den Mittelpunkt gerückt, der bei allem Elend sein Leben bewundernswert gemeistert hat...*

*Als Ich-Erzähler, der während den anderthalb Stunden praktisch ununterbrochen am Reden und «Performen» ist, legt der Schauspieler Otto Huber eine bravouröse Leistung hin. Er schreitet an der Bartheke auf und ab und berichtet, wie ihm widerfahren. Mal besonnen, mal aufgewühlt, gelegentlich auch wütend. Manchmal liest er einzelne Passagen direkt aus dem Buch vor, und die Sätze werden auf die zwei Bildschirme projiziert. Vorne an der Tür sitzt der unverkennbare Hans Hassler. Mit seinem Akkordeon und seiner spitzbübischen Finesse verwandelt er die Emotionen des Stücks in musikalische Fantasien. Wir hören ein fließendes Gemisch aus angetippten Volksliedern («Die Schmiede»), Improvisationen und wiederkehrenden Motiven, die immer mal wieder verändert werden.*

*Dokumentarisch und atmosphärisch einzigartig sind die Zeichnungen der Luzerner Künstlerin Monika Müller – sie stammt aus Hergiswil am Napf-, die den Erzählfluss begleiten. Sie zeigen die Orte des Geschehens, einzelne Objekte oder Details, Momente aus Meiers Leben. Die Bilder sind mit Graphit gezeichnet und punktuell mit farbigem Pastellpulver akzentuiert. Sie haben eine charakteristische, fast malerische Aura, die für das Dokumentarische bürgt und das Atmosphärische betont. Monika Müller war tagelang durch die Hügellandschaften und Täler ihrer Kindheit gestreift, hatte die entscheidenden Orte und Situationen studiert und fotografiert und Dutzende von Motiven und Situationen zu Papier gebracht.*

## Aufführungen

Uraufführung: Restaurant «Die Kneipe», Luzern, am 13.03.2018

### Kulturschiene Malters, Gleis 5

18. und 19.10.2018, 20.30 Uhr, Restaurant Bahnhof, 6102 Malters

Vorverkauf: [www.kulturschiene.malters.ch](http://www.kulturschiene.malters.ch)

### Sunnehügel – Haus der Gastfreundschaft

24.10.2018, 20.00 Uhr, Kloster, Kapuzinerweg 1, 6170 Schüpfheim

Vorverkauf: BLS Reisezentrum, Bahnhofstrasse 16, 6170 Schüpfheim, Tel. 058 327 60 95

### Restaurant Neustadt

4. und 5.11.2018, 20.15 Uhr, Neustadtstrasse 21, 6003 Luzern

jeweils mit Essen ab 18.00 Uhr

Reservationen und Vorverkauf: Irma Meier, Tel. 076 273 35 60

### Landwirtschaftliches Altersheim Hermolingen

9.11.2018, 14.00 und 20.00 Uhr, in Rothenburg

Vorverkauf: <http://www.kk-rothenburg.ch/veranstaltungen/louis-naef.html>

### Stadtmühle Willisau

16.11.2018, (geschlossene Gesellschaft), 17.11.2018, 20.00 Uhr und 18.11.2018, 18.00 Uhr

Müligass 7, 6130 Willisau – Patronat: Katholische Kirche Willisau

Vorverkauf: [info@stadtmuehle-willisau.ch](mailto:info@stadtmuehle-willisau.ch)

### Kloster Rathausen (SSBL)

24. und 25.11.2018, 14.00 Uhr, Stiftung für Schwerbehinderte Luzern, SSBL Rathausen, 6032 Emmen

Vorverkauf: [info@ssbl.ch](mailto:info@ssbl.ch), Tel. 041 269 35 00

Die Kasse öffnet jeweils eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn. Die Plätze sind nicht nummeriert. Weitere Aufführungen sind im Dezember 2018 und Januar 2019 geplant. (Raiffeisen Forum Bern, geschlossene Aufführung)

**Kontaktadresse:** Nadja Bürgi ([kontakt@nadjabuergi.ch](mailto:kontakt@nadjabuergi.ch))

Wir danken herzlich für grosszügige finanzielle Unterstützung: Guido Fluri Stiftung in Cham; Gemeinnützige Stiftung (anonym) | Stadt Luzern; RFK Region Luzern West | Josef Müller Stiftung Muri; Raiffeisen Schweiz, St. Gallen; Römisch Katholische Landeskirche des Kantons Luzern | Katholische Pfarrei Willisau; Casimir Eigensatz Stiftung-Luzern; Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SSG) | Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband; Migros Kulturprozent Zentralschweiz; Wild Electric Luzern; Kunst- und Kulturkommission Rothenburg, SMB Missionsgesellschaft Immensee | Fritz und Marianne Bieri-Huber, Luzern | Landi Sursee; Raiffeisenbank Luzern Hinterland; Reformierte Kirche Kanton Luzern; Wibatec AG, Malters; Boule Malters. (Stand: September 2018)



Für Rat und Tat: Rosmarie Dornann, Jutta Küng, Bernadette Schaller-Kurmann, Judith Stamm, Claudia und Irene, Wirtinnen «Die Kneipe», Viktor Baumeler, Thomas Bättig, Guido Fluri, Wolfgang Müller, Josef Schuler, Edwin Suter «Edwin's Kiosk»